

MACHSOR LIPSIAE

Zur Vorbereitung des Doppeljubiläums der Buchstadt Leipzig hatte die Universitätsbibliothek sich vor zwei Jahren entschlossen, eine der wertvollsten Handschriften aus ihren Beständen als Repräsentativ-Ausgabe und markanten Beitrag der Karl-Marx-Universität herauszugeben.

Die Wahl fiel nach Konsultation mit bedeutenden Persönlichkeiten aus dem Lehrkörper auf einen Kodex des ausgehenden 13. Jahrhunderts, den der Herr Dekan der Theologischen Fakultät, Prof. D. Bardtke, für wichtig genug hielt. Die Verhandlung mit dem zuständigen Fachverleger, VEB Edition Leipzig, führte nach verschiedenen Überlegungen dazu, den Machsor Lipsiae in würdiger Form und mit wissenschaftlicher Bewertung der Öffentlichkeit vorzustellen.

In gemeinsamer Arbeit mit den wissenschaftlichen Mitarbeitern des Verlages wurden nach einigen Verhandlungen als Bearbeiter der verschiedenen Aufgaben Herr Oberrabbiner Katz aus Bratislava und Herr Dr. Narkiss vom Warburg-Institut in London gewonnen. Die beiden genannten Wissenschaftler willigten um so lieber zur Mitarbeit ein, als es sich um ein hervorragendes frühes Dokument zur jüdischen Religionsgeschichte, aber auch zur allgemeinen Kulturgeschichte, handelt. Die UB

Leipzig war auf diesen Kodex durch häufige Anfragen aus dem gesamten Ausland gestossen.

Die Bestände an jüdischen Handschriften der UB Leipzig waren in der Nazizeit dezimiert worden, aber verantwortungsbewußte Mitarbeiter der genannten Jahre hatten dieses Prunkstück gesichert, daß es der Verschleppung oder Vernichtung nicht mehr anheimfiel. Wertvolle Thora-Rollen wurden vernichtet oder verbrannt, aber der „Machsor“ entging diesem Schicksal.

Die Geschichte dieses herrlichen Werkes ist von den wissenschaftlichen Bearbeitern und von der UB Leipzig teilweise rekonstruiert worden. Sicher ist, daß das Prunkstück in der Mitte des 13. Jh. durch Geschenk in den Besitz der UB gelangte. Der Textband zu dem Druck weist im einzelnen gründlich die Entstehung und das Schicksal der Handschrift nach. Das mit Illuminationen und Illustrationen ausgestattete Werk enthält den Gebetszyklus für Festtage des jüdischen Jahres. Die in leuchtenden Farben beigegebenen Ausschmückungen sind trotz ihres Alters von einmaliger Schönheit.

Die Texte bieten für die wissenschaftliche Erforschung Probleme, die bis jetzt in keiner anderen Quelle aufgetaucht sind. Wenn man bedenkt, daß hebräische Handschriften nach dem

orthodoxen Ritus bis in das 12. Jh. keine Bild-Illuminationen enthalten durften, so zeigt dieser Kodex gleich am Anfang der Liberalisierung mit einmaliger Schönheit den Beginn der illustrierten Dokumente. Wenn auch das hellenistische Judentum der Antike die strenge Bilderfeindlichkeit durchbrochen hatte, so konnte erst in der Entstehungszeit unserer Handschrift eine Fülle von Darstellungen des Alten Testaments geboten werden.

Die unbekanntenen Schöpfer dieses Kunstwerkes haben Kenntnis gehabt von der Manessischen Handschrift, was viele Parallelvergleiche beweisen. Die seltsamen Tiergestalten (Löwen, Schlangen, Panther, Elefanten u. a.) sind Symbole, die durch den begleitenden Text ihre volle Bedeutung finden und eindeutig erklärt werden können. In Blumenflächen hineingemalte Bilder zeigen Beispiele aus der Vogelwelt, wie man sie aus der Zeit um 1400 kennt. Die Buchstaben der Titel stehen oft allein, werden von farbigen Flächen oder Tiergestalten umrahmt und sind von der Schönheit orientalischer Teppichmuster und mit zartem Rankenwerk verschiedener Blumen geschmückt.

Das Wichtigste zur Religions- und Kulturgeschichte sind aber figurale Darstellungen zu Texten des Alten



GESCHENK DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT



Testaments und zur jüdischen mittelalterlichen Gegenwart. Auffallend sind die tellerartigen Judenhüte, die im Mittelalter getragen wurden und die auch in nichtjüdischen Handschriften nachweisbar sind. Im Laufe der Bearbeitung konnte der Universitätsbibliothek Leipzig aus der UB Moskau wertvolles Vergleichsmaterial geliefert werden. Den sowjetischen Genossen gebührt daher Dank für ihre Mithilfe zur Lösung einiger Probleme.

Der Machsor bringt neue Erkenntnisse für die Geschichte des Judentums auf mehreren Gebieten. So beweist er erstmalig und endgültig, daß die Bilderfeindlichkeit in der Mitte des 14. Jh. durchbrochen war.

Vom liturgischen Standpunkt aus bringt die Handschrift neue Erkenntnisse in der Exegese. Durch den Textvergleich mit den klassischen Ausgaben des Alten Testaments und den Büchern der Chronik liefert die Handschrift viele Möglichkeiten zu Vergleichen. Daneben wird die Geschichte des jüdischen synagogalen Gebets durch viele heute unbekannte Texte bereichert. Die bekannten Texte können durch die neue Ausgabe berichtigt und falsche Abschriften korrigiert werden. Für Religionswissenschaftler bietet der Machsor wesentliche Anhaltspunkte zur Geschichte der Liturgie. Nicht zuletzt soll bemerkt werden, daß neue Beweise für die Richtigkeit bekannter Ergebnisse der Geschichtsforschung zu Leben und Lage der Juden in Deutschland erbracht werden.

Die im Textband im einzelnen gründliche Untersuchung der Bilder des Machsor Lipsiae bietet eine Fülle von neuen Erkenntnissen. Diese betreffen Modalitäten und stilliche Grundsätze im Verlaufe der Festtage des jüdischen Jahres. Als Beispiel sei auf das Blatt verwiesen, das das „Hohelied“ illustriert. Die Illustration erweckt beim ersten Blick den Eindruck einer Darstellung zu einem orientalischen Märchen. Die Meister des Machsor betonen nicht das vordergründig Sinnliche des bekannten „Hoheliedes“, sondern waren vor einer falschen Auffassung des Liedes der Lieder. Fabeltiere versuchen vergeblich, die goldene Einfassung des ersten Wortes zu zerstören.

Löwe und Affe symbolisieren den Mann in seinem Verhältnis zur Frau. Wenn er sich in seiner Beziehung zur Frau beherrscht, so ist er stark wie ein Löwe, wenn aber die Triebe ihn beherrschen, ist er lächerlich wie ein Affe. Solche Beispiele und Auflösungen der Symbole bietet unsere Handschrift die Menge. Die Objekte der Texte sind entnommen den Büchern Moses (Pentateuch), dem „Hohelied“, dem Buche „Richter“ und der „Chronik“.

Im ganzen hat das Aktiv der Bearbeiter 68 Blatt der Pergament-Handschrift zu einem Band in Folio vereinigt.

Die Herstellung des achtfarbigen Lichtdruckes durch die Ratsdruckerei Dresden kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Die Farben von

Gold über Rot und Blau sind von hervorragender Leuchtkraft und Schönheit. Die graphische Gestaltung lag in den Händen von Nationalpreisträger Prof. Kapr, Leipzig. Den Satz und Druck des umfangreichen Textbandes sorgte die Offizin-Andersen-Nexo in Leipzig. Der Satz der klassischen hebräischen Ornamentenschrift wurde in Gräfenhainichen hergestellt, und die Einbinderarbeiten in hellelem Zartgrün erledigten die Leipziger Firmen Gebr. Heller, G. Engelmann und Föste, Lüdecke, Böhmisch & Co. Leipzig.

Zum Schluß soll noch bemerkt werden, daß für die Ausstattung unseres Werkes Professor Walter, Leipzig beratend tätig war.

Es wurden im ganzen 650 Exemplare hergestellt, die auf dem Wege der Subskription vor Erscheinen des Werkes bereits fest bestellt wurden. Die UB Leipzig hat sich zu Repräsentativzwecken mehrere Exemplare gesichert. Für die gute kollektive Arbeit mit unserem Verleger bei der Herausgabe wertvoller Handschriften werden in den nächsten Jahren weitere Objekte vorbereitet, die dem hohen Ansehen der Karl-Marx-Universität in aller Welt, aber auch dem Wunsche der Wissenschaftler im gesamten Ausland dienen sollen. Der ökonomische Nutzen solcher Zusammenarbeit mit unseren Verlagen läßt sich leicht abschätzen, wenn man bedenkt, daß ein Exemplar des Machsor MDN 1294 kostet.

ZUR 800-JAHR-FEIER DER STADT LEIPZIG